

Wissensdurst

Die Verlagsgruppe John Wiley & Sons feiert zweihundertjähriges Bestehen

Seit über zweihundert Jahren verlegt und verkauft die Familie Wiley Bücher, Zeitschriften und Zeitungen. Ge- gründet 1807, blieb ihr Verlag die gesamte Zeit über in Familienbesitz und überstand drei große Kriege und meh- rere Wirtschaftskrisen unbeschadet. Wer waren die Männer, die hinter diesem Erfolg standen? Was trieb sie an? Und wie schaffte man es, 200 Jahre bewegte Ge- schichte zu überstehen?

Viele der heute verfügbaren elek- trischen und mechanischen Pres- sen gehen auf eine Erfindung von Friedrich König zurück, der 1810 darauf ein Patent anmeldete. Seine neue Schnellpresse konnten sich damals aber nur reiche Drucker leisten, wie beispielsweise John Walter, der sie für die seit 1788 er- scheinende „Times“ benötigte. Die meisten Menschen, die sich dem Drucken verschrieben hatten, ver- wendeten auch weiterhin eine Handpresse, die selbst Anfang des 19. Jahrhunderts noch Ähnlichkeit mit der besaß, die einst Johannes Gutenberg verwendete – Drucken war damals Handarbeit. So auch 1807 in der New Yorker Reade

Street, wo der damals 25-jährige Charles Wiley gerade ein kleines Druckstudio eröffnet hatte – nicht weit entfernt von dem Ort, an dem einige Jahre später die New Yorker Stadthalle stehen sollte.

Der Hunger nach Bildung

Charles Wileys Idee war, den Hun- ger nach Literatur der damals jun- gen, aber sehr selbstbewussten Na- tion der Vereinigten Staaten von Amerika zu stillen. Der Aufbau von Schulen in den 13 Gründer- staaten der USA begann zu diesem Zeitpunkt, erste Wirkungen zu zei- gen, der Analphabetismus ging zu-

rück. Die aufkeimende Wirtschaft der USA erlaubte es zudem mehr und mehr Menschen, Geld in Bü- cher investieren zu können; die Ideen der Aufklärung hatten auch in den USA den Stellenwert der Bildung erhöht. Sie war letztend- lich auch dafür verantwortlich, dass sich die europäischen Einwanderer knapp 30 Jahre zuvor von Groß- britannien losgesagt und sich, nach einem blutigen Kampf, eine demo- kratische Verfassung gegeben hat- ten. Charles Wileys Vater, John Wiley, war darin direkt involviert: Er hatte im Unabhängigkeitskrieg auf Seiten des Nationalkongresses gekämpft und die jungen Bundes- staaten New York und New Jersey gegen die Truppen der Krone ver- teidigt. Er stammte aus einer Händ- lerfamilie, die Mitte des 18. Jahr- hunderts mit Rum gehandelt hatte – und damit zu leichtem Reichtum gekommen war. Dieses Unterneh- men führte Charles Wiley nicht weiter – er sah seine Zukunft in Büchern amerikanischer Autoren, die er verlegte oder als Buchhänd- ler verkaufte. Einer von ihnen war James Fenimore Cooper, der Autor der bekannten „Lederstrumpf“- Romane – schon 1821 veröffent- lichte Wiley ein Werk von ihm, noch bevor er als Western-Autor zu Ruhm gelangt war. Die Romane,

durch die er berühmt wurde, ver- öffentlichte er allerdings bei einem anderen Verleger – denn Charles starb jung, mit nur 44 Jahren.

Wiley und die Typee

So musste 1826 sein 18-jähriger Sohn, John Wiley, die Geschäfte übernehmen. An der Strategie sei- nes Vaters, zu verlegen und zu ver- kaufen, änderte er vorerst nichts. Auch ihm gelang es, große Namen für sein Unternehmen zu gewin- nen: So veröffentlichte beispiels- weise Herman Melville 1846 sei- nen Reisebericht „Typee“ bei Wiley – und schrieb Literaturgeschichte. Denn der Roman, der auch heute noch in der Forschung diskutiert wird, beschreibt sein Leben bei einem polynesischen Stamm und enthält starke Kolonisierungskritik – ein kühnes Unterfangen zur da- maligen Zeit. Wiley nahm den Roman deshalb auch erst an, als Melville einige Passagen weg- kürzte und besonders brisante Stellen somit herausnahm. Auch Edgar Allan Poes „The Raven“, das wohl bekannteste Werk des ameri- kanischen Poeten, verlegte Wiley und machte es damit einem brei- ten Publikum zugänglich. Den eu- ropäischen Literaturmarkt verlor



Abb. 1: Das Büro von Wiley am Broadway 161 in den 1840er Jahren. Damals hatte sich John Wiley kurze Zeit mit George Palmer Putnam zusam- mengetan und verlegte und verkaufte gemein- sam mit ihm Bücher und Zeitschriften.

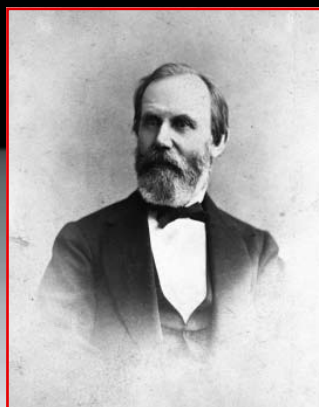


Abb. 2: John Wiley in späten Jahren. Gemeinsam mit seinen Söhnen stellte er den Verlag auf soliden Boden.





John Wiley nicht aus den Augen: Werke von Europäern wie Hans Christian Andersen, Victor Hugo oder Charles Dickens erschienen ebenfalls in dem amerikanischen Verlag. Insgesamt betrieb John Wiley das Geschäft 65 Jahre als Verleger und Buchhändler amerikanischer und europäischer Autoren und legte den Grundstein für den Welterfolg der Verlagsdynastie.

Konzentration auf Technik

Nach dem amerikanischen Bürgerkrieg holte Wiley schließlich seine beiden Söhne Charles und William Halsted Wiley, letzterer ein Major in der Nordstaatenarmee, in das aufstrebende Unternehmen, das sich nun „John Wiley & Sons“ nannte. Mit ihnen wandte sich der Verlag einem anderen Gebiet zu: Man begann, technische Bücher herauszugeben. Vor allem William H. Wiley, ein leidenschaftlicher Ingenieur, interessierte sich für die Technik der Eisenbahnen, mit denen zum Ende des 19. Jahrhunderts der amerikanische Kontinent erschlossen wurde. So begann er, Handbücher für Architekten und Ingenieure zu verlegen, beispielsweise „Field Engineering: a Handbook of the Theory and Practice of Railway Surveying, Location and Construction“ von William H. Searles (1880), das damals für den relativ hohen Preis von drei Dollar angeboten wurde – und sich

Abb. 3: Mit Edgar Allen Poes „The Raven“ gab Wiley ein bedeutendes Stück Literatur heraus.

gut verkaufte. Noch 80 Jahre später sollte sich das Buch in seiner zweiundzwanzigsten Edition erfolgreich verkaufen. Bereits 1890 bot man eine ganze Palette an technischen Büchern an, die zum Hauptgeschäft wurden.

Die erste und zweite Million

Seit 1890 war auch William O. Wiley, Sohn von Charles und Enkel von John, Mitglied der Firma – er übernahm 1925 den Vorsitz des Unternehmens, nachdem William Halsted Wiley die Firma 1904 zur „Corporation“ erhoben und sie damit rechtlich wie wirtschaftlich auf solide Beine gestellt hatte. Unter seiner Führung wuchs das Unternehmen kontinuierlich. Bereits 1929 erwirtschaftete John Wiley & Sons die erste Million, 1941 stieg der Umsatz auf zwei Mio. US-Dollar. Ende der 50er Jahre expandierte Wiley schließlich nach Europa, die erste Niederlassung wurde in England eröffnet, Australien, Indien und Kanada folgten wenige Jahre später. Auch auf dem deutschen Markt war Wiley aktiv, doch erst mit dem Kauf von VCH in Weinheim konnte man sich an



die Spitze setzen: Wichtige Publikationen in der Naturwissenschaft, vor allem in Bereich der Chemie, Medizin und Biologie, brachte nun Wiley-VCH heraus. Im Jahr 2002 schließlich kaufte das Unternehmen, das einmal mit einer kleinen Handpresse in New York begann, den GIT Verlag – und integrierte den Fachverlag für Wissenschaft, Medizin und Technik in die inzwischen auf einen Milliarden-Umsatz angewachsene Verlagsgruppe.

Vom Dummy bis zum Web

Heute zählt John Wiley & Sons zu den bedeutendsten Verlagen der Welt. Bücher, Zeitschriften und Zeitungen, die die Verlagsgruppe herausgibt, werden von einem weltweiten Publikum gelesen und helfen Millionen Wissenschaftlern, ihre Forschungen voranzutreiben. Mit der „Dummy“-Serie greift Wiley zudem auch Laien unter die Arme: Mit den schwarz-gelben Büchern kann sich jeder schnell über

vielschichtige Themen informieren – und schließlich mitreden. Beginnend mit den Dummy-Heften über die regelmäßig erscheinenden Exemplare des GIT Verlags bis hin zu den spezialisierten Fachbüchern von Wiley-VCH bekommen Wissenschaftler und solche, die es werden wollen, alle Informationen geliefert, die sie zum guten Arbeiten und Informieren benötigen – kaum eine andere Verlagsgruppe bietet eine solch breite Palette an. Dazu kommen immer mehr Online-Angebote, wie Wiley Interscience oder auch die GIT-Plattform PRO-4-PRO, die auch über das World Wide Web Wissenschaftlern die Möglichkeit geben, sich schnell einen Überblick über aktuelle Produkte und Neuigkeiten zu erkundigen. Schade, dass sich Charles Wiley diese Online-Seiten nicht einmal anschauen kann – was seine Familie aus dem kleinen Druckstudio gemacht hat, dass er damals in New York eröffnete, hätte er sich sicher nicht träumen lassen.

Autor:
Andreas Grösslein



Abb. 4: Die Zentrale von John Wiley & Sons in Hoboken, New Jersey. Der Weltkonzern wird von diesem Gebäude aus gelenkt.



John Wiley & Sons

Die Menge an Publikationen, die die Verlagsgruppe John Wiley & Sons anbietet, ist gewaltig: Rund 15.000 Bücher und 1.400 Zeitschriften verlegte die Gruppe im Jahre 2006, hauptsächlich wissenschaftliche, technische und medizinische Bücher und Zeitschriften in elektronischer und gedruckter Form. Mit diesen Werken erzielte das Unternehmen im letzten Jahr einen Umsatz von über einer Mrd. US-Dollar. Weltweit haben über 4.900 Mitarbeiter an diesem Erfolg mitgearbeitet. Im Jahre 2007 wird es noch einiges mehr werden: John Wiley & Sons akquirierte 2006 die britische Blackwell Publishing Holding für 1,1 Mrd. US-Dollar. Die Wiley Gruppe, zu der auch seit 2002 der GIT Verlag zählt, gehört damit zu den größten Wissenschaftsverlagen der Welt mit einem erwarteten Umsatz von 1,6 Mrd. US-Dollar für das Jahr 2007.

